Bemerkungen zu Herrn Dr. Franz Riegel's Aufsatz:

„Ueber die Beziehung der Gefässnerven zur Körpertemperatur“

(d. Arch. Bd. V. S. 401).

Von

R. Heidenhain.

Herr Dr. Franz Riegel hat sich gedrungen gefühlt, meine Entgegnung (dieses Arch. Bd. V, S. 77) auf seinen früheren Angriff (ebend. Bd. IV, S. 350) gegen meine Untersuchungen über den Einfluss des vasomotorischen Nervensystems auf den Kreislauf und die Körpertemperatur (ebend. Bd. III, S. 504) abermals zum Gegenstande einer öffentlichen Kundgebung zu machen. Trotzdem dass er „im Augenblicke allzusehr durch andre Arbeiten in Anspruch genommen“ ist, um die zwischen uns strittigen Thatsachen „einer erneuten experimentellen Prüfung zu unterziehen“, hat er es doch für nöthig gehalten, über diese Thatsachen von Neuem zu schreiben. Wenn es Hrn. Dr. Riegel auch offenbar schneller von der Hand geht, einen Journalaufsatz zu verfassen, als eine Anzahl fehlerfreier Versuche anzustellen, so muss ich doch sein von ihm mir gegenüber beliebtes Verfahren als eben so ungewöhnlich wie ungehörig bezeichnen. Ich meinerseits habe die Mühe nicht gescheut, nachdem Hr. Dr. Riegel die von mir in meiner ersten Abhandlung mitgetheilten Thatsachen in seinem früheren Aufsätze auf Grund fehlerhafter Versuche als inconstant verdächtigt, eine grosse Reihe neuer Versuche in meiner zweiten Mittheilung vorzulegen, welche zeigen, dass unter meinen Händen die Erscheinungen absolut constant sich erweisen. Dabei habe ich meinem Gegner zahlreiche Fehlerquellen aufgeführt, die ihm bei seinen Nachahmungen meiner Versuche unbekannt waren und deren Opfer er geworden ist. Dass Hr. Dr. Riegel jene Klippen in der That nicht gekannt, dafür liegt mir das gewiss auch für ihn gewichtige Zeugniß meines Freundes A. Fick vor, in dessen Institute er experimentirt hat. Fick schrieb mir bald nach dem Erscheinen meines zweiten Aufsatzes am 2. Februar c.: „Ich bin sehr gespannt darauf, Ihre Versuche von Riegel wiederholt zu sehen mit den Cautelen, welche Sie nun ausführlich angeben. Noch ist das nicht geschehen.“ Hr. Dr. Riegel scheint weniger gespannt gewesen zu sein, sich über die Gründe des Misslingens seiner Beobachtungen zu belehren, was für ihn seinen Lesern wie

mir persönlich gegenüber, dessen Beobachtungstreue er zu compromittiren versucht hatte, seine nächste Verpflichtung hätte sein sollen. Augenblicklichen Zeitmangel kann ich hier als Entschuldigung nicht gelten lassen, da ja wohl der Verlust für die Wissenschaft nicht so gross gewesen wäre, wenn Hr. Dr. Riegel das Schreiben vertagt hätte, bis er Zeit zum Experimentiren gefunden.

Bezüglich des Thatbestandes also durch eignes Verschulden gänzlich im Dunkeln geblieben, bleibt Riegel in seiner Schreibeweile nichts übrig, als der Versuch, den Leser durch Phrasen auf seine Seite zu ziehen. Denn lediglich als Phrase muss ich es bezeichnen, wenn Hr. Dr. Riegel (S. 406 des letzten Aufsatzes) sagt: „ich glaube doch kaum, dass bei einer so grossen Zahl der Versuche, wie die meinigen es waren, constant derartige Missgeschicke (sc. wie die von mir ihm aufgeführten) mir begegnet seien“, — als ob es darauf ankäme, was Hr. Dr. Riegel von seinen früheren Versuchen glaubt, und nicht vielmehr darauf, was er bei geschickterer Anstellung neuer Versuche unter gewissenhafter Beachtung der von mir angegebenen Cautelen zu sehen Gelegenheit gehabt haben würde. Freilich, ich gebe es zu, es muss eine schwer erklärliche Summe von Missgeschick im Spiele gewesen sein, wenn Hr. Dr. Riegel auch nicht ein Mal im Stande gewesen ist, z. B. das Sinken der Innentemperatur bei Athmungssuspension zu beobachten, obgleich „mehrere geübte Aerzte wiederholt nicht allein die Ablesung, sondern auch die Einführung und weitere Direction eines Thermometers übernahmen“ — als ob ein Arzt nicht in tausend andern Dingen geübt sein könnte, ohne deshalb Sicherheit in der Einführung eines Thermometers in die untere Hohlvene zu besitzen; als ob ferner ein Verirren des Thermometers die einzige von mir bezeichnete Fehlerquelle wäre!

Dass mir das geschilderte Verhalten des Hrn. Dr. Riegel die Lust gänzlich benimmt, meine Zeit weiterhin an seine literarischen Kundgebungen zu wenden, wird mir kaum Jemand verargen. Ich werde mich stets verpflichtet fühlen, da, wo gründliche Forschung, der es um Ermittlung der Wahrheit ernstlich zu thun ist, an meinen Arbeiten wesentliche Ausstellungen zu machen findet, auf diese einzugehen. Wo aber statt dessen Mangel an Gründlichkeit und selbst an gutem Willen zu Tage tritt, wo man sich scheut, zunächst, was doch die Hauptsache ist, das Seinige zur Feststellung der objectiven Thatsachen zu thun, die man vorher

selbst entstellt hat, wo man es vorzieht, statt die Dinge zu sehen, über nicht gesehene und deshalb nicht verstandene Dinge sich vernehmen zu lassen, da fehlt für mich der innere Grund zur Discussion, weil sie keinen Zweck hat. Wohin sollte es auch schliesslich führen, wenn man sich mit Jedem, der ihm ungelegene Thatsachen nicht glauben will, auf weitläufigen öffentlichen Schriftwechsel einlassen wollte. Hr. Dr. Riegel befindet sich aber in der strittigen Frage lediglich auf dem Standpunkte des Glaubens, da er sich besseres Wissen zu erwerben keine Zeit findet. Für mich ist das von mir geschilderte Verhalten der Innentemperatur bei vasomotorischer Reizung eine so sichere Thatsache, dass ich zur Demonstration derselben jeden Augenblick bereit bin. Ob aber die von mir gegebene Deutung durch Hrn. Dr. Riegel erschüttert wird, darüber wird sich ja jeder Forscher, der sich für die Frage interessirt, durch aufmerksames Studium ein Urtheil selbst bilden. Die Nachlässigkeit, mit welcher Hr. Dr. Riegel meine gelegentlichen Versuche an fiebernden Thieren sowohl in meiner ersten, als in meiner zweiten Abhandlung gelesen und die er deshalb theils gar nicht verstanden, theils confundirt hat; die merkwürdige Ruhe, mit welcher er meine gleichzeitigen Messungen der Innen- und der Hauttemperatur, die die von mir vertretene Anschauung auf das Bündigste stützen, kurzweg als fehlerhaft bezeichnet, blos weil sie die Fehler in seiner Rechnung darthun; die Naivetät, mit welcher er sich darüber wundert, dass ich seine Beobachtungen an der Froschpfote bei meinen Untersuchungen über die Verwendung des Kreislaufes für die Wärmeregulation nicht beachte, ob schon doch bekanntlich der Frosch die Einrichtung der Wärmeregulation gar nicht besitzt; sein Erstaunen darüber, dass ein Centralorgan bei directer electrischer Reizung anders reagiren könne, als bei reflectorischer Erregung, — diese und zahlreiche andere Dinge werden dem Leser nicht entgehen, auch wenn ich auf dieselben nicht ausführlicher eingehe. Ich, wie gesagt, stehe nach den letzten Erfahrungen von weiteren Verhandlungen mit meinem Gegner ab. Inzwischen werden die von mir angeregten Untersuchungen in meinem Institute von anderer Seite nach gewissen Richtungen hin weiter verfolgt, und wenn diese Bemühungen Früchte tragen, wird sich Gelegenheit finden, auf Hrn. Dr. Riegel's Leistungen auf diesem Gebiete des Weiteren zurückzukommen.